

Verändert sich der Meeresspiegel?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **50 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-209231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verändert sich der Meeresspiegel?

Bn. Mit dieser interessanten Frage befaßt sich Dr. H. Valentin in der Zeitschrift für Erdkunde im Heft 4 des Jahrganges 1951 und kommt auf Grund seines umfangreichen Beobachtungsmaterials zum Schluß, daß sich der Meeresspiegel gegenwärtig hebt. Diese Theorie wird folgendermaßen begründet:

Die Golfküste, die Ost- und Westküste Nordamerikas sinken gegenwärtig ab, ebenso die West- und Nordküste Grönlands, während das ganze nördliche Zentralgebiet Amerikas sich zu heben scheint. Das Hebungszentrum befindet sich im Gebiete der Hudson-Bai und hebt sich jährlich um volle 20 mm. Die Nordküste Afrikas und die Süd- und Westküsten Europas sind in dauerndem Absinken begriffen, wogegen Schottland und vor allem die Gebiete um den nördlichen Bottenischen Meerbusen ansteigen. Die meisten Pegelstationen Vorder-, Süd- und Ostasiens tauchen unter, ebenso die Küsten Australiens.

Aus der Tatsache, daß bei den beobachteten Niveauveränderungen das Absinken stark vorherrscht und das Heben nur in wenigen Gebieten Nordamerikas und Nordeuropas feststellbar ist, glaubt Valentin auf ein langsames Ansteigen des Meeresspiegels, das in seiner Wirkung einem Absinken der Erdkruste gleichkommt, schließen zu dürfen.

Die Ursachen des Ansteigens des Meeresspiegels können mannigfacher Art sein und von einer verstärkten Sedimentation, der Krustenbewegung der Kontinente, dem Vulkanismus oder vom Abschmelzen der Gletscher herrühren. Um hierüber Klarheit zu erhalten, sollte man den Zeitpunkt und die Geschwindigkeit des Ansteigens des Meeresspiegels kennen. Valentin nimmt nun mit dem berühmten Geophysiker Gutenberg an, daß das stärkere Ansteigen ungefähr zwischen 1860 und 1880 begann. Da seit dieser Zeit keine merkbare Zunahme der Sedimentation noch der Krustenbewegung und des Vulkanismus festzustellen war, muß die Hauptursache des Ansteigens des Meeresspiegels im Abschmelzen der Gletscher gesucht werden. Diese Annahme deckt sich sehr gut mit dem seit 1860 überall beobachteten Rückgang der Gletscher. Man hat berechnet, daß durch das Abschmelzen der Gletscher das Meeresniveau jährlich um 1–2 mm ansteigen müßte. Diese Berechnung stimmt nun auffallend mit den aus den Pegelbeobachtungen abgeleiteten Mittelwerten von 1,5 mm pro Jahr überein. Ein Zusammenhang zwischen Gletscherrückgang und Veränderung des Meeresspiegels scheint damit erwiesen zu sein.

Nach Valentin wird dieser Schmelzprozeß noch einige Jahrzehnte, eventuell Jahrhunderte andauern, dann aber langsam abklingen. Ein Abschmelzen aller Eismassen, das den Meeresspiegel um volle 35 m heben würde, ist sehr unwahrscheinlich.

Definitive Schlüsse über die tieferen Ursachen der Höhenveränderungen der Kontinente und deren absolute Größenordnung werden wohl erst in einigen Jahrzehnten gezogen werden können. Die Untersuchungen Valentins, die in wissenschaftlichen Kreisen sehr beachtet wurden, unter-

streichen wieder einmal sehr eindrucksvoll die Bedeutung des internationalen Höhennetzes, ohne das eine Feststellung von Höhenveränderungen gar nicht möglich wäre, und dessen periodische Nachführung.

Die XXXI. Konferenz der eidgenössischen und kantonalen Vermessungsaufsichtsbeamten 1952 in Luzern

Die diesjährige ordentliche Konferenz fand am 20. und 21. Juni in Luzern statt. Im Konferenzsaal des neuen Bibliothekgebäudes eröffnete Präsident A. Bueß, Kantonsgeometer, Bern, die Tagung. Die üblichen Geschäfte fanden eine rasche Erledigung. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes geht hervor, daß die Tarifverhandlungen abgeschlossen werden konnten und auch eine Einigung über die Teuerungszuschläge für den Meliorationstarif erzielt worden war.

Der Konferenzvorstand hat durch ein Zirkular alle Mittelschulen über den Beruf der Kulturingenieure und Grundbuchgeometer orientiert und hofft, dadurch mehr Studierende dieser Abteilung zuführen zu können.

Bei der Behandlung der Lehrlingsfrage wurde festgestellt, daß die Lehrlingsanzahl genügt, hingegen die Eignung für den Beruf sehr oft zu wünschen übrig läßt. Die kantonale Vermessungsaufsicht muß sich der Lehrlinge annehmen und die nötigen Kontrollen auf den einzelnen Büros vornehmen.

Bei den Neuwahlen in den Vorstand wurden bestimmt: als Präsident Dipl.-Ing. E. Schibli, Chef des kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes Graubünden, und als Vizepräsident: G. Chenuz, Directeur du Cadastre Waadt. Die Tagung 1953 wird im Kanton Tessin durchgeführt, wo vor allem die verschiedenen Anwendungen der Photogrammetrie durchgeführt werden sollen.

Bachmann, Basel, weist auf den mangelnden Berufsnachwuchs hin. Seit 1948 nimmt die Anzahl der Studierenden an der Abt. VIII der ETH ständig ab. Während alle andern Abteilungen der ETH viel zu viel Leute ausbilden, besteht im Vermessungsberuf ein Mangel an Nachwuchs.

Vermessungsdirektor H. Härry orientiert über das Studienproblem. Österreich und Deutschland haben einen Überschuß an Vermessungsfachleuten. Die Frage ist, ob es bei uns tatsächlich nur an der Ausbildung liegt. Die Liebe zum Beruf ist wohl auch ausschlaggebend. Immerhin soll der ganze Fragenkomplex einmal in einem engeren Kreise näher besprochen und beraten werden. Auf jeden Fall muß zwischen Lausanne und Zürich ein Austausch während der untern Semester ermöglicht werden. Jetzt hat der Schweizerische Schulrat den Studienplan an der ETH festgelegt, und daran kann nun nicht schon wieder gerüttelt werden, obwohl mit den 8 Semestern die gewünschte Entlastung der Studierenden nicht eingetreten ist.